

Siri Nitschke

Zweiter DGAZ-Tag der Lehre

Die Situation der Ausbildung im Fach Senioren Zahnmedizin im Zahnmedizinstudium stand im Mittelpunkt des Zweiten Tags der Lehre, zu dem die Deutsche Gesellschaft für Alters Zahn Medizin e. V. (DGAZ) ins Evangelische Geriatriezentrum zu Berlin am 15. Oktober 2018 eingeladen hatte. Vertreter von zehn deutschsprachigen Hochschulen waren dieser Einladung gefolgt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Benz (Vizepräsident der DGAZ) und Prof. Dr. Ina Nitschke, MPH, (Präsidentin der DGAZ und Leiterin der Senioren Zahnmedizin an der Universität Leipzig) tauschten sich die Anwesenden über Aktivitäten an ihrer Universität und über Einschränkungen und Wünsche zum Fach Senioren Zahnmedizin an den Hochschulstandorten aus.

Vor einem Monat habe ich in Berlin an der Charité mein Zahnmedizinstudium abgeschlossen und bin davon ausgegangen, dass alle jungen Kolleginnen und Kollegen am Ende ihres Studiums in Deutschland ungefähr denselben Wissensstand zum Thema Senioren Zahnmedizin haben wie ich. Dieses Treffen hat mir als junge Kollegin die Augen geöffnet. Die alte Approbationsordnung der Zahnärzte von 1955 kennt das Fach Senioren Zahnmedizin nicht.

Zu Beginn des Treffens stellten alle Teilnehmenden die Aktivitäten in der Ausbildung in der Senioren Zahn-

medizin an ihrer Universität vor. Ich war schon überrascht, dass von den 30 Universitäten, die in Deutschland Zahnmedizin lehren, nur wenige Universitätsstandorte vertreten waren. Ich dachte zu dem Zeitpunkt noch, dass alle jungen Zahnmediziner dieselben Voraussetzungen zu Beginn des Berufslebens haben. Aber nein, Senioren Zahnmedizin ist in Deutschland kein Prüfungsfach und daher wird es zurzeit nur selten für die Studierenden – theoretisch als einsemestrige Vorlesung und praktisch mit Besuchen in Seniorenheimen – angeboten. Woher sollen wir, die jungen Kolleginnen und Kollegen, wissen, dass es wichtig ist, sich mit dem Problem des Älterwerdens auch in der Zahnmedizin auseinanderzusetzen?

Zu Beginn des Treffens brachte Prof. Dr. Benz die Teilnehmenden mit einem Impulsreferat zur Situation der Senioren Zahnmedizin in Deutschland auf den aktuellen Stand. Er erwähnte den Hochschulreport, der am 15.12.2016 in der Zeitschrift Zahnärztliche Mitteilungen (ZM) erschien: „76,3 Prozent der Zahnmedizin studierenden fühlen sich in der Alters Zahnmedizin nicht gut ausgebildet. Diese Information stammt aus der aktuellen Generation Y-Studie des Instituts der Deutschen Zahnärzte (IDZ), die mit einer Ausschöpfungsquote von 69,3 Prozent aller Studierenden im 9. und 10. Fachsemester Zahnmedizin sehr verlässlich ist. Nur fünf Prozent

der Studierenden können sich später ein besonderes Engagement in der Senioren Zahnmedizin vorstellen.“ In der Prognose lägen, laut Prof. Benz, pro engagierter Praxis damit 1.620 Pflegebedürftige, ein völlig unrealistisch hoher Wert. Als zweites Thema sprach Prof. Dr. Benz den Barmer Zahnreport an, der auf den ersten Blick einen sehr negativen Eindruck vermittelt: „Neue Ausgaben in Millionenhöhe für die zahnärztliche Versorgung von Pflegeheimbewohnern verfehlen bisher ein wesentliches Ziel. Denn die therapeutischen Leistungen durch den Zahnarzt verharren nach wie vor auf einem niedrigen Niveau“, zitierte Prof. Dr. Benz (Abb. 1).



Abb. 1 Prof. Dr. Christoph Benz (Vizepräsident der DGAZ).



Abb. 2 Teilnehmer des Zweiten Tags der Lehre in Berlin. Vordere Reihe (v. l. n. r.): Dr. Marc Auerbacher (Universität München), ZÄ Siri Nitschke (Universität Zürich), Dr. Katja Giese-Kraft (Universität Gießen), ZÄ Sara Röhrig (Universität Düsseldorf), Prof. Dr. Ina Nitschke (Universität Leipzig); mittlere Reihe (v. l. n. r.): Katrin Lorenz (TU Dresden), Prof. Dr. Barbara Noack (TU Dresden), Dr. Theresa Friederike Wohlrab (Universität Heidelberg), Dr. Simona Schick (Universität Heidelberg), Dr. Peggy Herrmann (Universität Hannover), Dr. Silke Jacker-Guhr (Universität Hannover); hintere Reihe (v. l. n. r.): ZÄ Anna-Lena Hillebrecht (Universität Göttingen), Dr. Holger Gloerfeld (Universität Marburg), Prof. Dr. Christoph Benz (Vizepräsident der DGAZ).

Er zeigte einige der Statistiken und machte verständlich, dass auch eine ganz andere Interpretation der Daten möglich ist. Die DGAZ beispielsweise empfiehlt Nachanalysen der Statistiken in Zusammenarbeit mit einem fachkundigen Kollegen.

Als dritten Punkt berichtete Prof. Dr. Benz von der „Senioren-IP“, wie sie in Anlehnung an die Kinder-Prophylaxepositionen bekannt sind. Über die Situation und die dringend nötigen Abrechnungsmöglichkeiten verhandelte der Gemeinsame Bundesausschuss von 2015 bis 2017. Am 19. Oktober 2017 wurde die „Richtlinie über Maßnahmen zur Verhütung von Zahnerkrankungen bei Pflegebedürftigen und Menschen mit Behinderungen“ beschlossen. Diese traten am 1. Juli 2018 in Kraft und beinhalten die Erhebung des Mundgesund-

heitsstatus, die Erstellung eines individuellen Mundgesundheitsplans und die Aufklärung zur Mundgesundheit einmal pro Jahr sowie die Entfernung harter Zahnbeläge einmal pro halbes Jahr. Diese Punkte kommen mir als junge Kollegin selbstverständlich vor. Doch waren sie bis vor Kurzem nicht in der Behandlung von Patienten mit Behinderungen oder Patienten mit Pflegebedarf in Senioreneinrichtungen finanziert. Als letzten Punkt in seinem Impulsreferat führte Prof. Benz die Gedanken der Pflege zum Thema Seniorenzahnmedizin an.

Seniorenzahnmedizin im Lehrplan

Nach dieser Einführung ging es bei dem Treffen zum Zweiten Tag der Leh-

re um den Austausch von Ideen, wie Seniorenzahnmedizin in den Lehrplan der Zahnmedizin Studierenden integriert werden könnte. Dazu stellten die Anwesenden ihre Universitäten, zusammen mit ihren schon ins Leben gerufenen Projekten und evtl. noch vorhandenen Problemen oder Hürden, vor (Abb. 2).

Den Anfang machte Dr. M. Auerbacher (Poliklinik für Zahnerhaltung und Parodontologie, Klinikum der Universität München, Direktion Prof. Dr. Reinhard Hickel). Dr. Auerbacher leitet den Bereich für die Zahnmedizin für Menschen mit Behinderungen und stellte zwei Projekte vor, die momentan in München für die Studierenden zum Thema Seniorenzahnmedizin angeboten werden. Das erste Projekt, das ich als ehemalige Studentin sehr interessant finde, findet im Bereich der Akutgeriatrie als interdisziplinäres geriatrisches Assessment in Pflegeeinrichtungen statt. Dazu treffen sich Studierende der Medizin, der Pharmakologie, der Zahnmedizin und der Pflege einmal im Semester an einem Freitagnachmittag in einer Pflegeeinrichtung. Ein Patient wird dann durch die Studierenden der unterschiedlichen Fachrichtungen „unter die Lupe“ genommen. Kontrolliert wird der interaktive Befund der Studierenden durch je einen ausgebildeten Geriater, Pharmakologen, Pfleger und Zahnarzt. Teilnehmen können die Studierenden ab dem ersten klinischen Semester. Die Teilnahme ist auf freiwilliger Basis, die Nachfrage ist hoch und die Evaluationen zeigen, dass viele Studenten dadurch das erste Mal mit dem Thema in Berührung kommen, Ängste abgebaut werden und das Interesse, in diesem Bereich tätig zu werden, steigt. Zusätzlich wird ersichtlich, dass bei fast jedem Bewohner zahnmedizinischer Behandlungsbedarf besteht. Dies wird durch dieses interdisziplinäre Projekt auch für die anderen Fachrichtungen

vermehrt sichtbar. Die aufgenommenen Befunde werden an den Hauszahnarzt weitergeleitet.

Als zweites Projekt wurde in den konservierenden Kurs ein Online-Tutorial verpflichtend integriert. In Zusammenarbeit mit der virtuellen Hochschule Bayern wird dieses Tutorium auch in Würzburg und Regensburg angeboten. Es ist eine interaktive Plattform, durch die die Studierenden Einblicke unter anderem in die Themen Recht und Ethik sowie Behandlungstechniken mit Lagerung und Bewegung in Bezug auf Menschen mit besonderen Bedürfnissen vermittelt bekommen. Dazu wird die Theorie anhand von Texten und Videos vermittelt. Es werden Fallbeispiele gezeigt, die die Studierenden miteinander bearbeiten. Am Ende gibt es eine Online-Klausur. Die zu erfüllenden Aufgaben werden von den Dozenten kontrolliert. Die Lehrformate hören sich für mich sehr spannend an, was auch die dortigen Studierenden durch regen Besuch der Veranstaltungen zeigen.

Anschließend stellten Frau Prof. Dr. B. Noack und Frau Dr. K. Lorenz (beide tätig in dem Universitätsklinikum der TU Dresden in der Poliklinik für Parodontologie mit dem Kommissarischen Direktor Prof. Dr. med. dent. C. Hannig) die gerostomatologische Ausbildung der Studierenden in Dresden vor. Zwei Tage im siebten oder neunten Semester, meist Freitag und Samstag, werden von Prof. Dr. C. Besimo (Lehrbeauftragter für den Bereich Seniorenzahnmedizin an der Universität Basel und Dresden) mit Themen der Seniorenzahnmedizin gefüllt. Gelesen werden unter anderem Demografie, Erkrankungen im Alter, Polypharmazie und deren Symptome im Mund und zum Patiententransfer vom Rollstuhl in den Behandlungsstuhl. Zudem werden Fallbeispiele mit Befund, Diagnose und Therapiemöglichkeiten mit den Studierenden besprochen. Es ist eine fakultative Veranstaltung, an der rund

zwei Drittel der Studierenden interessiert teilnehmen. Frau Prof. Dr. Noack berichtet, dass viele Studierenden schon Kontakt zu Pflegebedürftigen oder älteren Menschen hatten, entweder in Pflegepraktika vor dem Studium, dem Auslandsaufenthalt im Sozialen Jahr oder mit den eigenen Großeltern. Im Rahmen des Staatsexamens hat sie dieses Jahr zum ersten Mal Fragen zum demografischen Wandel gestellt und war von den Antworten der Studierenden positiv überrascht. Diese Veranstaltung mit den Vorlesungsthemen kommt meiner eigenen theoretischen Ausbildung an der Charité durch Prof. Dr. Peroz sehr nahe.

Das Universitätsklinikum Düsseldorf war durch Frau S. Röhrig (Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik des Universitätsklinikums Düsseldorf unter der Leitung von Prof. Dr. Petra Gierthmühlen) vertreten. Dort ist die Lehre des Faches Seniorenzahnmedizin noch nicht in den Lehrplan aufgenommen, jedoch sehen die Studierenden und die wissenschaftlichen Mitarbeitenden immer mehr chronisch erkrankte Patienten mit Polypharmazie und im Rollstuhl. Kollegin Röhrig würde gern die Seniorenzahnmedizin in die Lehre integrieren und mit den Studierenden Seniorenheime aufsuchen. Ich finde es toll, dass die junge Kollegin sich aufmacht, etwas an ihrer Universität zu verändern.

Dr. H. Gloerfeld (Leitender Oberarzt der Abteilung für Zahnersatzkunde der Universität Marburg unter dem Direktorium von Prof. Dr. U. Lotzmann) berichtete von den Vorlesungen, die im siebten und zehnten Semester für die Studierenden angeboten werden mit besonderem Augenmerk auf das in Marburg entwickelte „Konzept 75+“. Dieses beschäftigt sich unter anderem mit den Punkten Prospektives Planen, Einsatz von Implantaten abwägen und bei Zahnersatz vorausdenken. Zusätzlich erzählte er vom Einsatz des bri-

tischen Films, der aus der Sicht einer älteren Dame, die an Demenz erkrankt ist, eine Aufnahme in ein Krankenhaus darstellt: Wie geht es der Dame, die sich immer mehr vor Fremden fürchtet, obwohl aus der Sicht eines Gesunden alle sehr freundlich zu dieser älteren Dame sind? Der Film kommt bei den Studierenden sehr gut an, sodass ich neugierig geworden bin und mir den Film im Internet angeschaut habe. An der Universität Marburg wird den Studierenden auch das MIZ-Pharmakologieprogramm vorgestellt. Sie können die Medikamente ihrer Patienten in das Programm eingeben und werden von dem Programm auf Wechselwirkungen mit zahnmedizinischen Medikamenten hingewiesen. Herr Dr. Gloerfeld wünscht sich für seine Studierenden eine „Ringvorlesung Seniorenzahnmedizin“ und ein Praktikum in einer Pflegeeinrichtung.

Aus der Universität Hannover waren Frau Dr. S. Jacker-Guhr und Frau Dr. P. Herrmann (Klinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Präventive Zahnheilkunde unter der Leitung von Prof. Dr. W. Geurtsen) anwesend. Sie erzählten, dass vom sechsten bis zum zehnten Semester in je zweistündigen Vorlesungen die Themen Xerostomie, Wurzelkaries, Zahn- und Mundgesundheits beim älteren Patienten, Ernährung, Kariologie, parodontologische Probleme, Zahnhalsdefekte, Erosion und die Betreuung der betroffenen Patienten besprochen werden. Der Anfang an der Universität Hannover ist gemacht, was mich für die dortigen Studierenden freut.

Frau Dr. K. Giese-Kraft von der Poliklinik für Zahnerhaltungskunde und Präventive Zahnheilkunde der Universität Gießen unter der Kommissarischen Leitung von Prof. Dr. Bernd Wöstmann berichtet, dass dort die Seniorenzahnmedizin noch vertieft und in den Lehrplan integriert werden sollte. Sie wünscht sich eine Vorlesungsreihe und sucht dafür nach Hinweisen,

wie die Ausbildung an anderen Universitäten aufgebaut ist.

Von der Abteilung für Zahnärztliche Prothetik des UniversitätsKlinikums Heidelberg waren Frau Dr. T. Wohlrab und Frau Dr. S. Schick (unter ärztlicher Direktion von Prof. Dr. Peter Rammelsberg) vertreten. Dort wird im fünften Semester bzw. im Phantomkurs I und II zusammen mit der Geriatrie in einem halben Tag das Thema Präventive Zahnheilkunde beim älteren Patienten den Studierenden nahegebracht. Zusammen mit praktischen Übungen und einem Alterssimulationsanzug wird den Studierenden das Wissen vermittelt. Dieses Pflichtmodul wird von den Studierenden mit „sehr gut“ evaluiert. Im siebten Semester wird ein Seminar und eine Vorlesung eine Stunde pro Woche mit einem prothetischen Schwerpunkt angeboten. In den Semesterferien des zehnten Semesters können die Studierenden fakultativ zusammen mit Pflegern und Medizinerinnen an einem Seminar mit Fallbesprechungen teilnehmen. Zusätzlich finden in der konservierenden Zahnheilkunde vom sechsten bis zehnten Semester Vorlesungen zum Thema Senioren Zahnmedizin statt. Sie wünschen sich für die Zukunft ein Pflegepraktikum für die Studierenden und bemängeln, dass der Vorlesungs- und Seminarplan der Studierenden so voll ist, dass bis jetzt keine ausreichende Zeit für das Fach Senioren Zahnmedizin zur Verfügung steht.

Ein Alterssimulationsanzug in der Lehre, das hört sich sehr spannend an. Ob ich mir einmal einen ausleihen kann? Ich würde damit dann einmal einkaufen gehen und an der Kasse bar zahlen. Mit den Handschuhen, die die Fingergelenke versteifen, werden die Kunden nach mir wahrscheinlich wenig Freude haben oder sind sie wohl verständnisvoll?

Frau Hillebrecht aus der Poliklinik für Präventive Zahnmedizin, Parodontologie und Kariologie der Universitätsmedizin Göttingen unter der Leitung

von Prof. Dr. A. Wiegand besucht mit ihren Studierenden sechs Pflegeeinrichtungen. Davor bereitet sie zusammen mit den Studierenden eine Vorlesung zum Thema Prävention und orale Probleme vor. Die Studierenden schulen damit das Pflegepersonal dieser sechs Einrichtungen. Das Projekt steht für alle Studierenden vom ersten bis zehnten Semester offen und wird bei der Semestereinführung vorgestellt. An einem Besuch können 15 Studierende teilnehmen. Die Nachfrage seitens der Studierenden ist so groß, dass es momentan eine Warteliste gibt.

Frau Prof. Dr. Nitschke stellte die Lehre des Faches Senioren Zahnmedizin in Leipzig vor. Einmal pro Jahr findet vor dem Herbstsemesterbeginn ein Vorlesungsblock „Senioren Zahnmedizin“ an drei Tagen mit zwölf Vorlesungen à 1,5 Stunden statt. Themen wie Geriatrie, Innere Medizin, Geronto-Psychiatrie, Dermatologie, Ernährungswissenschaften, Pflege, Parodontologie und Prothetik werden den Studierenden vermittelt. Des Weiteren geht jeder Studierende in der vorlesungsfreien Zeit während seines Studiums viermal für einen halben Tag in eine Senioreneinrichtung. Dort werden Menschen mit Pflegebedarf untersucht und ein Befund zur Mundgesundheit erhoben. Es wird der subjektive Behandlungsbedarf erfragt, der theoretische objektive Behandlungsbedarf ermittelt und auf dieser Basis der relativierte theoretische Behandlungsbedarf festgelegt. Jeder Studierende schreibt dann eine ausführliche Krankengeschichte mit Epikrise, die das Wissen zur geriatrischen Zahnmedizin beleuchtet. Die Teilnahme an den vier Besuchen in der Senioreneinrichtung und das Schreiben der Krankengeschichte sind u. a. für die Vergabe des Scheins für Zahnersatzkunde I und II notwendig. Die aktiven Teilnahmen an der Vorlesung Senioren Zahnmedizin, an den Praktika und die erfolgreiche Krankengeschichte werden zusätzlich

durch eine Teilnahmebescheinigung bestätigt. Diese erfreut die Studierenden, da sie bei den späteren Bewerbungen einen Nachweis für die Ausbildung im Fach Senioren Zahnmedizin haben.

Als ehemalige Studentin der Charité kann ich mich noch gut an unsere Ausbildung im Fach Senioren Zahnmedizin erinnern. Bei uns in Berlin wurde die Senioren Zahnmedizin im neunten Semester in einer jeweils einstündigen Vorlesungsreihe vermittelt. Schon am Anfang des Semesters wurde uns ein Besuch im nahegelegenen Seniorenheim angekündigt. Darauf waren alle sehr gespannt. Die Vorlesungen deckten verschiedene Themen ab: den Alterungsprozess, altersspezifische Organveränderungen, Demographie, Pharmakologie im Alter, Demenz, Mundschleimhauterkrankungen im Alter, Diabetes, Ernährung im Alter, Alters Zahnmedizin in der Zahnarztpraxis und Therapiestrategien. Diese Vorlesungen wurden immer von verschiedenen Fachreferenten gehalten. Der halbtägige Besuch der Senioreneinrichtung zum Ende des Semesters war noch Tage danach Gesprächsthema in der Mensa. Die von uns erhobenen Befunde wurden an die Pflegedienstleitung der Senioreneinrichtung weitergegeben. Am Ende des Semesters konnten die Studierenden an einer Online-Klausur teilnehmen. Die fakultative Vorlesungsreihe Senioren Zahnmedizin wurde von zwei Drittel der Studierenden besucht, diese hohe Teilnahmequote hatte nicht jede Vorlesungsreihe. Die Teilnahme an der Vorlesung, am Praktikum und die erfolgreiche Klausur wurden dann durch eine Teilnahmebescheinigung bestätigt. Diese wird, ähnlich wie an der Universität Leipzig, gern in Empfang genommen, da es ein zusätzlicher Ausbildungsbereich ist, den nicht alle deutschen Studierenden, wie ich am Zweiten Tag der Lehre gelernt habe, den künftigen Arbeitgebern neben der Approbation nachweisen können.

Prof. Dr. S. Zimmer, Universität Witten, war Teilnehmer des Ersten DGAZ-Tags der Lehre (Abb. 3). Er war an der diesjährigen Teilnahme durch eigene Vortragstätigkeit verhindert, hatte aber der Gruppe seine Konzeption für die Ausbildung im Fach Senioren Zahnmedizin, die mit einer Vorlesungsreihe im sechsten Semester mit 28 Stunden im Sommersemester 2018 startete, zur Verfügung gestellt. Herr Prof. Dr. Benz stellte uns das Wittener Konzept anstelle von Prof. Zimmer vor. Im Wintersemester 2018/19 gehen die sich nun im siebten Semester befindenden Studierenden zu Hospitationen ohne zahnmedizinischen Hintergrund (stationäre Pflegeeinrichtung in Begleitung von Pflegewissenschaftlern, Klinik für Geriatrie in Schwelm, ambulanter Pflegedienst). Im Sommersemester 2019 sollen die Studierenden im achten Semester in einer Pflegeeinrichtung bei einer Kooperationszahnärztin oder einem Kooperationszahnarzt hospitieren. Soweit sind die Pläne aus der Universität Witten. Besonders auffällig ist, dass die Vorlesung thematisch nicht die Fächer der Zahnmedizin beinhaltet, sondern ähnlich wie in Berlin und Leipzig viele externe Themen bearbeitet werden, wie z. B. Pflege, Geriatrie, Recht etc. Auch hier braucht keiner der lokalen Professoren sich sorgen, dass Themen aus seinem Fachgebiet intensiv bearbeitet würden.

Frau Prof. Nitschke gibt zuletzt noch einen Einblick wie Senioren Zahnmedizin an der Universität Zürich gelehrt wird. In der Schweiz wird das Fach Senioren Zahnmedizin an allen Universitäten verpflichtend unterrichtet und im Staatsexamen auch geprüft. Senioren Zahnmedizin ist ein Ausbildungsbestandteil und braucht nicht wie in Deutschland noch nach 20 Jahren um seine Existenz in der Lehre zu kämpfen.

Nachdem einige Teilnehmende ihre jetzige Ausbildungssituation konkret dargestellt haben, wurden gemeinsam



Abb. 3 Vertreter der Lehre in Senioren Zahnmedizin beim ersten DGAZ-Tag der Lehre 2017 (v. l. n. r.): ZA Marc Auerbacher (München), PD Dr. Anne Wolowski (Münster), Prof. Dr. Benz (DGAZ-Vizepräsident), Prof. Dr. Ina Nitschke MPH (DGAZ-Präsidentin), Dr. Angela Stillhart (Zürich), ZA Hansmartin Spatzier (DGAZ-Schriftführer), Dr. Witanski Katarzyna (Münster), Prof. Dr. Barbara Noack (Dresden), Dr. Dr. Anna Greta Barbe (Köln), ZÄ Anna-Lena Hillebrecht (Göttingen), Dr. Holger Gloerfeld (Marburg), Prof. Dr. Stefan Zimmer (Witten/Herdecke).

Themen für eine einsemestrige Vorlesungsreihe diskutiert. Wichtig scheint der Hinweis, dass dabei nicht nur das Wissen der Hausfächer, auf den älteren Patienten bezogen, gelehrt wird. Vielmehr sollen mittels einer Vorlesungsreihe den Studierenden die Auswirkungen des Alterns, das positive Altern und die Handlungsoptionen bei den unterschiedlichen Facetten des Älterwerdens nähergebracht werden. Die Vorlesungsreihe wird noch einmal feiner abgestimmt und sollte dann als Mustervorlesungsplan anzusehen sein.

Fazit

Es war für mich als Neuling ein sehr spannendes Treffen. Ich hoffe, dass sich in Zukunft noch mehr Universitäten für das Thema der Senioren Zahnmedizin im Sinne meiner zukünftigen Kollegen interessieren. Es ist ein Thema, mit dem sich auch jeder selbst später auseinandersetzen muss, daran sollten auch wir Jungen immer denken. Als

frisch approbierte Zahnärztin erlaube ich mir dem Vorstand der DGAZ zu empfehlen, die Bundesorganisation der Fachschaften (BuFa) der Zahnmediziner zum nächsten Treffen einzuladen.

Für den DGAZ-Vorstand war es erfreulich, dass beim Zweiten DGAZ-Tag der Lehre auch die Universitäten Hannover, Heidelberg und Düsseldorf neu in der Gruppe vertreten waren. Somit waren beim Ersten und Zweiten DGAZ-Tag der Lehre die deutschen Universitäten Düsseldorf, Dresden, Gießen, Göttingen, Hannover, Heidelberg, Köln, Leipzig, Marburg, München, Münster und Witten vertreten. Der nächste Tag der Lehre ist für Freitag, den 6. September 2019, in Berlin in der Bundeszahnärztekammer vorgesehen. Vielleicht stoßen dann noch andere Universitätsvertreter dazu.

ZÄ Siri Nitschke

Gastzahnärztin der Klinik für Allgemein-, Behinderten- und Senioren Zahnmedizin, Universität Zürich
E-Mail: siri.nitschke@zzm.uzh.ch